

NACHRICHTEN

Mehrere Verletzte bei Stierrennen

PAMPLONA: Auch am sechsten Tag des traditionellen Stierrennens von Pamplona mussten am Freitag wieder mehrere verletzte Läufer behandelt werden. Auf der 825 Meter langen Strecke durch die Gassen der spanischen Stadt lieferten sich wie an den Vortagen wieder rund 2000 Menschen ein Wettrennen gegen sechs Stiere. Mehrere Personen zogen sich bei Stürzen Verletzungen zu. Anders als bei vorigen Rennen wurden aber offenbar keine Läufer von den Stieren angegriffen, die zu ihrem Tod in der Kampfarena getrieben werden. Seit Beginn der Aufzeichnungen des Rennens 1924 kamen 13 Läufer ums Leben, der letzte Todesfall wurde 1995 verzeichnet. Das jährlich stattfindende Volksfest San Fermín, bei dem eine Woche lang rund um die Uhr gefeiert wird, wurde durch den amerikanischen Schriftsteller Ernest Hemingway und dessen Roman «Fiesta» international bekannt. Jährlich strömen mehrere hunderttausend Besucher aus aller Welt zu San Fermín nach Pamplona.

Friedhof geschändet

LUTERBACH: Unbekannte haben den Friedhof in Luterbach (SO) mit Satansymbolen besprayt. Die Vandalen waren zwischen Mittwoch 12.00 Uhr und Donnerstagmorgen 8.30 Uhr am Werk, wie die Solothurner Kantonspolizei am Freitag mitteilte. Besprayt wurden die Fassade der Aufbahnhalle und Steine der ersten Grabreihe. Der angerichtete Schaden beträgt rund 3000 Franken.

Malaria-Ausbruch in Kenia

NAIROBI: Ein neuer Ausbruch der Tropenkrankheit Malaria hat in Kenia in den letzten Wochen mindestens 294 Menschen das Leben gekostet, 150 000 weitere Personen wurden infiziert. Wie das Gesundheitsministerium am Donnerstag mitteilte, hat warmes und regenreiches Wetter dazu geführt, dass in der normalerweise nicht betroffenen Hochlandregion im Westen des Landes nun geradezu ideale Bedingungen für die Stechmücken herrschen, die den gefährlichsten Malaria-Parasiten übertragen. Die Regierung hat Medikamente in das betroffene Gebiet geschickt. Die Menschen im Hochland gelten als besonders anfällig, da sie kaum Kontakt zu Malaria haben und daher kein Immunität entwickelt haben.

Trauerfeier für 71 Opfer

Leuenberger für «rückhaltlose Aufklärung» - Identifizierung soll noch am Freitag abgeschlossen werden

ÜBERLINGEN: Auf der offiziellen Trauerfeier für die Opfer der Flugkatastrophe vom Bodensee haben die Verkehrsminister von Deutschland und der Schweiz, Kurt Bodewig und Moritz Leuenberger, eine rückhaltlose Aufklärung des Unglücks zugesichert.

Vor 600 Trauergästen im Kurhaus Überlingen dankte der Ministerpräsident der Autonomen Republik Baschkortostan, Rafael Baidawletow, am Freitag den Einsatzkräften. Noch am selben Tag sollten nach Abschluss der Identifizierungen die übrigen Opfer in ihre Heimat geflogen werden. Bundesverkehrsminister Bodewig erklärte: «Nur mit der Aufklärung des Unfalls können auch die richtigen Konsequenzen für die Verbesserung der Flugsicherheit gezogen werden.» Sein Schweizer Amtskollege Leuenberger sagte, die Schweiz werde alles daran setzen, dass die Ursachen und Verantwortlichen für die Katastrophe ermittelt werden. Zudem werde sein Land «dafür sorgen, dass Hilfe und Entschädigung für die Opfer und ihre Hinterbliebenen geleistet wird, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist.»

Zugleich räumte Leuenberger Informationsprobleme und Unterlassungen nach dem Unglück ein. Zur Rolle der Schweizer Flugsicherung Skyguide sagte er: «Die Konfrontation mit der schrecklichen Vorstellung, Mitursache für den Tod von 71



Dutzende Trauergäste, die keinen Platz bekommen hatten, verfolgten die Zeremonie auf einer Videoleinwand vor dem Kurhaus Überlingen.

Menschen zu sein, hat bei uns zu hilflosen ersten Reaktionen und zu wirren und verwirrenden Informationen, zu Unterlassungen geführt. Nicht alle bei uns haben die richtigen Worte gefunden. Wir wissen das.» Die

Schweiz sei aber aufgewühlt und leide mit allen Betroffenen.

«Humanität und Mitmenschlichkeit»

Der baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel

sagte: «71 Menschen sind mit einem Schlag hinweggerafft worden. Sie haben einen entsetzlichen, technischen Tod erlitten. Nicht nur ihr Leben wurde vernichtet, auch ihr Gesicht, ihr Körper, ihr Name, ihre Identität.» Man habe zwar niemanden retten können. «Wir konnten die Opfer bergen und ihnen ihre Identität, ihren Namen und ihre Menschenwürde zurückgeben.» Das sei wenig und viel zugleich. «Es ist Humanität und Mitmenschlichkeit», erklärte der CDU-Politiker. Der Ministerpräsident von Baschkortostan, Baidawletow, sagte zur Rolle der deutschen Behörden und Einsatzkräften: «Man muss über Tapferkeit verfügen, um in dieser Situation, ohne die Selbstbeherrschung zu verlieren, eine effektive Arbeit durchzuführen.» Die 45 Kinder unter den Opfern «waren die Hoffnung nicht nur für die sie liebenden Eltern, sondern auch für uns alle, sie hätten die Blüte und Stütze der Republik sein können.»

Schüler aus allen Schulen von Überlingen brachten zum Schluss der Trauerfeier 71 rote Rosen an eine Stellwand mit den Namen der Opfer an. Die genaue Ursache des Unglücks war weiter unklar. Bis zum Freitagvormittag waren 62 der 71 Opfer identifiziert. Noch am Freitag sollte die Identifizierung auch der restlichen Opfer abgeschlossen sein, die direkt im Anschluss daran mit einem Flugzeug in ihre Heimat gebracht werden sollten.

Rund 600 Menschen folgten der Veranstaltung im Kurhaus von Überlingen. Darunter waren viele Helfer und Schüler. Der Festakt wurde ins Freie übertragen. Auch Urlauber und Bürger der betroffenen Gemeinden rund um Überlingen waren unter den Trauergästen.

Kylie ist «zu heiss»

Zensur stösst sich an Kylie Minogue



KUALA LUMPUR: Popdiva Kylie Minogue (Bild) sowie die Fernsehserien «Ally McBeal» und «Friends» sind an der strengen Zensur der malaysischen Behörden gescheitert.

Minogues Musikvideo «Live in Sydney» habe die Kommission für Film und Fernsehen als «zu heiss» befunden, berichtete die Zeitung «The Star» am Freitag. Auch jeweils eine Episode der beiden US-Se-

rien erhielt nicht das Ja der Zensoren, wie das Innenministerium in Kuala Lumpur mitteilte.

Insgesamt konnten den Angaben zufolge 195 Filme den Ansprüchen der im April verschärften Vorschriften gegen die Darstellung von offener Gewalt und Sex nicht gerecht werden. Besitz, Vertrieb oder Verkauf der verbotenen Titel kann mit der Zahlung von rund 8000 Euro oder drei Jahren Haft bestraft werden.

George Michael hat es schwer

Popstar um «Schadensbegrenzung» der Medienkritik bemüht

LONDON: Kritik an seiner Homosexualität sowie an seinem neuen Lied und Musik-Video «Shot the Dog» halten den britischen Popstar George Michael vor einer Rückkehr in die USA ab.

Michael sagte dem Londoner Fernsehsender ITV am Donnerstag, er werde dort zu Unrecht mit anti-amerikanischen Tendenzen in Verbindung gebracht und in den Medien zu heftig kritisiert. Das Video, in dem der britische Premierminister Tony Blair als folgsamer Pudel des US-Präsidenten George W. Bush dargestellt wird, sei eine politische Satire, die nicht gegen Grossbritannien oder die USA gerichtet sei.

«Es wurde so getan, als sei ich tatsächlich ein El-Kaida-Sympathisant, oder die Attacken am 11. September seien für mich nicht auch schrecklich und schockierend gewesen», kommentierte Michael einen kürzlich in der «New York Post» erschienenen Artikel. «Amerikaner sind momentan sehr reaktionär, und ich kann



Fühlt sich und sein «Skandal-Video» missverstanden: Popstar George Michael.

auf Grund dieses Artikels nicht nach Amerika zurückkehren, obwohl dort mein Lebenspartner wohnt», fügte er hinzu. Die negative Berichterstattung habe sein Leben in den USA zu

schwer gemacht und ihn gezwungen, in Interviews «Schadensbegrenzung» zu betreiben. Michael verbrachte die letzten Jahre mit seinem Freund Kenny Goss in den USA.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li